

2010: Zürcher Verkehrsverbund  
erneut mit mehr Fahrgästen Seite 18Obergericht: Mildes Urteil  
für einen Pädokriminellen Seite 18Jürg Hodler über sein neues Amt  
als ärztlicher Direktor am USZ Seite 19Podiumsgespräch: Der Kanton  
Zürich und die Nationalbank Seite 19

ZUWANDERUNG IM KANTON ZÜRICH (5)

## Ein neuer Stadtteil für die ganze Welt

*In den Glattpark ziehen mehrheitlich Unternehmen aus dem Ausland – sie bringen oft auch eine internationale Belegschaft mit*

Durch die Nähe zum Flughafen ist die Gegend um den heutigen Glattpark seit langem international geprägt. Auch in den neuen Stadtteil Opfikon ziehen vor allem Firmen aus dem Ausland.

Ümit Yoker

Bis zum Sandstrand sind es 5 Minuten zu Fuss, von der Haltestelle Lindberghplatz im Glattpark, der einen See sein eigen nennen kann. Aber es sind wohl eher die knapp 8 Minuten Bahnfahrt bis zum Flughafen Zürich, die internationale Unternehmen wie Kraft Foods, Nycomed oder Baxter davon überzeugt haben, sich im neu entstehenden Stadtteil Opfikon niederzulassen. Im Glattpark sind heute etwa 1300 Arbeitsplätze vorhanden – dereinst sollen es bis zu 10 000 sein.

### Wenige Schweizer Mitarbeiter

Der Arzneimittelhersteller Nycomed, der im vergangenen Jahr aus Platzgründen aus dem nahe gelegenen World Trade Center Zürich ausgezogen ist, beschäftigt an seinem internationalen Hauptsitz im Glattpark heute etwa 210 Mitarbeiter aus 29 verschiedenen Ländern. «Der Anteil Schweizer Angestellter ist immer noch ziemlich klein», sagt Pressesprecher Tobias Cottmann. Nicht dass man etwas gegen einheimische Mitarbeiter einzuwenden hätte; aber man rekrutiere international, und «wenn wir jemanden suchen, der sich in Lateinamerika auskennt, finden wir meist auch jemanden, der aus Lateinamerika kommt». Das Unternehmen mit dänischen Wurzeln ist nach dem Kauf der deutschen Altana Pharma im Jahr 2007 mit etwa 30 Angestellten in die Region gezogen. Mit dem neuen Standort in der geografischen Mitte der beiden bisherigen Hauptsitze Kopenhagen und Konstanz habe man damals ein Zeichen setzen wollen.

Auch beim Pharmaunternehmen Baxter, das 2009 seinen Hauptsitz für Europa, den Nahen Osten und Afrika vom benachbarten Wallisellen in den



Der neu entstehende Opfiker Stadtteil Glattpark hat für Unternehmen aus aller Welt noch viel Platz zu bieten. JANINE SCHRÄNZ / NZZ

Glattpark verlegt hat und etwa 200 Personen beschäftigt, ist der Anteil Schweizer überschaubar; während er bei Kraft Foods, dessen Belegschaft sich zu einem grossen Teil aus Mitarbeitern aus England, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und den USA zusammensetzt, gut einen Viertel der 600 Mitarbeiter ausmacht. Kraft Foods ist der grösste Arbeitgeber im Glattpark, er hat seinen europäischen Hauptsitz 2007 von England zurück in die Schweiz verlegt.

### Standortfaktor Infrastruktur

Für ihre Standortwahl machen die Unternehmen im Glattpark neben der Nähe zum Flughafen insbesondere die allgemein gute Verkehrsinfrastruktur, die im Raum Zürich vorhandenen inter-

nationalen Schulen wie auch die Verfügbarkeit genügend grosser Räumlichkeiten und deren Modernität und Energieeffizienz geltend. Kaum je erwähnt werden hingegen die Steuern, und die – zaghafte geäusserte – Kritik eines Unternehmens beschränkt sich auf den Wunsch nach einer etwas grösseren Auswahl an Hotels, Restaurants und Geschäften in der Umgebung.

Schon in den vergangenen Jahrzehnten war die Gegend rund um den heutigen Glattpark von internationalen Unternehmen geprägt, wie Bernhard Rüstler, Geschäftsführer des Gebietsmarketings Glattpark, sagt. Er ist überzeugt, dass sich im Glattpark auch künftig mehrheitlich ausländische Firmen ansiedeln werden. «Diejenigen Schweizer Unternehmen, denen die Nähe zum

Flughafen besonders wichtig ist, haben sich wohl in den meisten Fällen bereits einen Standort in der Region gesucht.»

### Ein neutraler Ort für GM

Nur wenige Meter vom heutigen Sitz von Kraft Foods entfernt betreute der amerikanische Autokonzern General Motors (GM) bereits ab 1986 sein europäisches Geschäft beziehungsweise kündigt sich dort seit 2009 um Import und Vertrieb der Marken Opel und Chevrolet in der Schweiz und um Produktmanagement, Marketing, Verkauf und Kundenservice für Chevrolet im europäischen Markt. GM habe damals nach einem neutralen Ort gesucht, an dem sich keine Fabrikationsstandorte des Unternehmens befanden, erklärt

Christoph Bleile, PR-Manager bei Opel Suisse. Die Lage im Herzen Europas habe für die Schweiz, die Flughafen-nähe für Glattbrugg gesprochen, sagt auch er. Bei den 20 beziehungsweise 60 Mitarbeitern bei Chevrolet Suisse und Opel Suisse handelt es sich mehrheitlich um Schweizer – der Sitz von Opel Suisse war seit den dreissiger Jahren bis 2004 in Biel, wo sich bis 1975 auch ein Montagewerk befand. Die über 100 Angestellten beim europäischen Hauptsitz von Chevrolet hingegen sind mehrheitlich ausländischer Herkunft.

### Viele Firmen aus den USA

Unternehmen aus dem angelsächsischen Raum, insbesondere aus den USA, machen laut Beat Rhyner von der Standortförderung des Kantons Zürich noch immer einen grossen Teil der internationalen Firmen im Wirtschaftsraum Zürich aus. Allerdings trügen auch die Bemühungen um die Ansiedlung von Unternehmen aus China, Indien oder Russland erste Früchte. Unter den Branchen, in denen die zuziehenden Firmen tätig sind, stellt der Bereich Life-Sciences einen bedeutenden Schwerpunkt dar. Ein relativ grosser Anteil der in die Region ziehenden internationalen Unternehmen verlege damit auch seinen europäischen Hauptsitz hierher. Eine Zahl zu nennen, gestalte sich aber schwierig, da unterschiedliche Definitionen über dessen Funktion existierten und nicht wenige Firmen ihren Hauptsitz auf mehrere Standorte verteilten.

### DIE ZUWANDERUNG IM FOKUS

zz. · Das Thema Zuwanderung hat durch die Personenfreizügigkeit neue Aktualität erhalten. Den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen widmet sich die NZZ in den nächsten Wochen anhand von diversen Schauplätzen im Kanton Zürich. Bereits erschienen: «Arbeitskräfte noch besser qualifizieren» (11. 6. 11), «Keine Zuwanderung in die Sozialhilfe» (16. 6.), «Überfremdungsangst als Reaktion auf raschen Wandel» (24. 6.), «Über den Job eine zweite Familie gefunden» (27. 6.).